

# Die Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Demokratischen Volksrepublik Korea seit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen

Doris Hertrampf<sup>1</sup>

## **1 Hintergründe der Aufnahme diplomatischer Beziehungen**

Es hieße die langjährigen Beziehungen zwischen Deutschland und Korea unzulässig zu verkürzen, wollte man bei der Betrachtung der nunmehr vierjährigen „Geschichte“ der diplomatischen Beziehungen zwischen dem wiedervereinigten Deutschland und der DVR Korea (DVRK) die davor liegenden über 40-jährigen Beziehungen zwischen der DDR und der DVRK ignorieren. Am 1. März 2001, als die Bundesrepublik Deutschland und die DVRK die Aufnahme diplomatischer Beziehungen per Notenwechsel in Kraft setzten, fingen sie nicht bei Null an.

Die DDR und die DVRK nahmen im Oktober 1949 diplomatische Beziehungen zueinander auf und hätten somit 2004 das 55. Jubiläum dieser Beziehungen feiern können. Die DDR war einer der wichtigsten Handelspartner des Landes, und Präsident Kim Il Sung besuchte auch die DDR im Rahmen einer ausgedehnten Europa-reise. Nach dem Koreakrieg leistete die DDR Aufbauhilfe in beträchtlichem Umfang, wobei man sich insbesondere auf die Stadt Hamhung, eine bedeutende Industriestadt an der Ostküste, konzentrierte. Dort wurden u.a. das Wasserwerk der Stadt und die riesige Industrieanlage der Chemiefabrik Vinalon von der DDR errichtet. In Pyongyang wurde 1960/61 die damals modernste Druckerei Asiens aufgebaut, die auch heute noch arbeitet. In den Jahren nach Ende des Koreakrieges nahm die DDR

---

<sup>1</sup> Die Verfasserin gibt ausschließlich ihre eigene Meinung wieder.

etwa 500 Kinder und Jugendliche aus der DVRK auf, die später mit guter Ausbildung und guten Deutschkenntnissen in ihre Heimat zurückkehrten.<sup>2</sup>

Die 1961 gegründete Germanistische Fakultät der Kim-Il-Sung-Universität wurde durch Ausstattung, Lehrpersonal und Austausch von Studenten und Professoren in bedeutendem Umfang gefördert, und man trifft auch auf höchster Ebene immer wieder auf nordkoreanische Gesprächspartner, die gut Deutsch sprechen und in Berlin, Leipzig, Dresden oder Halle studiert haben. Vor allem in der medizinischen Ausbildung und im Bereich Agrarwissenschaft fand ein kontinuierlicher Austausch statt, doch auch Facharbeiter vieler Großbetriebe wurden in der DDR aus- oder weitergebildet.

Man darf davon ausgehen, dass die Vielzahl der Beziehungen ein positives Deutschlandbild in der DVRK geprägt haben. Ihr Fortfall nach 1990 und die zehnjährige Lücke im Austausch werden jedenfalls bei Gelegenheit von nordkoreanischen Gesprächspartnern mit Bedauern erwähnt.

Mit dem 3. Oktober 1990 endete diese Phase der deutsch-koreanischen Beziehungen, und es begann die Interimszeit der „Deutschen Interessenvertretung Pjöngjang“ (1991-2001), die am 21. Januar 1991 in den Gebäuden der ehemaligen DDR-Botschaft in Pjöngjang eröffnet wurde. Schweden übernahm die Aufgaben einer Schutzmacht. Gleichzeitig wurde die ehemalige nordkoreanische Botschaft in Ostberlin in ein Büro für den Schutz der Interessen der Demokratischen Volksrepublik Korea umgewandelt.

Zu Beginn der Arbeit der Schutzmachtvertretung gab es noch einige wenige deutsche Studenten an der Kim-Il-Sung-Universität, doch als auch diese das Land verließen, konnte man die in Pjöngjang verbliebenen Deutschen fast an den Fingern einer Hand abzählen. Von 1995 an bildeten die Versorgungskrise des Landes, die Hungerkatastrophe und die einsetzenden Hilfsmaßnahmen mit deutscher Beteiligung wesentliche Schwerpunkte der Arbeit der Interessenvertretung. Mit den deutschen Hilfsorganisationen Cap Anamur und der Deutschen Welthungerhilfe kam auch wieder eine größere Zahl von Deutschen in das Land.

Abgesehen von der humanitären Hilfe spielten wissenschaftlicher und kultureller Austausch sowie Wirtschaftsbeziehungen in dieser Zeit praktisch kaum eine Rolle. Die DVRK schottete sich nach außen ab, und die wirtschaftlichen Beziehungen waren ohnehin seit Anfang der 1980er-Jahre stark zurückgegangen, nachdem die DVRK ihre Zahlungen eingestellt hatte und Forderungen westdeutscher Unternehmen in Höhe von mehr als 100 Millionen DM unbezahlt blieben. Die bereits Ende der 1980er-Jahre einsetzende rapide Verschlechterung der nordkoreanischen Wirtschaftstätigkeit tat ein Übriges.

Die entscheidenden Anstöße für die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen dem wiedervereinten Deutschland und der DVRK kamen durch verschiedene

---

<sup>2</sup> Es verdient Erwähnung, dass es weder der DDR-Botschaft noch heutzutage der deutschen Botschaft in Pjöngjang möglich ist, den Kontakt zu diesem Personenkreis zu pflegen. Zu den damaligen Jugendlichen, die sich heute zumeist bereits im Rentenalter befinden, haben wir keinen Zugang.

Ereignisse. Von besonderer Bedeutung war die „Sonnenscheinpolitik“ des südkoreanischen Staatspräsidenten Kim Dae-jung, die dieser seit 1998 gegenüber der DVRK eingeleitet hatte. Die beobachtete positive Reaktion Pyongyangs und insbesondere das historische Treffen zwischen Kim Dae-jung und Kim Jong Il am 15. Juni 2000 in Pyongyang, aber auch die Verbesserung der Beziehungen der DVRK zu den USA (Besuch der US-Außenministerin Albright in Pyongyang am 24.10.2000), die insgesamt auf eine beginnende Öffnung des Landes hindeuteten, verstärkten diese Impulse. So wurde der Vorschlag der DVRK zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen, der im September 2000 an die Bundesrepublik, aber auch an die übrigen Mitgliedstaaten der EU und die EU-Kommission gerichtet wurde, mit Sorgfalt geprüft.

Auf dem 3. ASEM-Gipfel in Seoul am 21. Oktober 2000 unterstrichen die Teilnehmer (15 EU-Länder und 10 asiatische Staaten) in einer „Friedenserklärung“ die Notwendigkeit, die Beziehungen zwischen den einzelnen ASEM-Mitgliedern und der DVRK zu verbessern. Bundeskanzler Schröder hatte, ebenso wie der britische Premierminister Blair, am Tag vor Konferenzbeginn angekündigt, diplomatische Beziehungen zu Pyonyang aufnehmen zu wollen.

Bundesaußenminister Fischer erklärte Anfang November 2000 bei einem Besuch in Seoul, mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur DVRK wolle Deutschland den Friedensprozess auf der geteilten koreanischen Halbinsel unterstützen. Gerade die Deutschen, die früher selbst in einem geteilten Land gelebt hätten, verstünden den Wunsch nach einer Wiedervereinigung der beiden koreanischen Staaten. Dies schaffe eine besondere Verbindung zwischen beiden Völkern.

Durch einen Austausch von Noten kam es schließlich zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DVRK mit Wirkung vom 1. März 2001. Aus deutscher Sicht sollte mit der Aufnahme diplomatischer Beziehungen im Jahr 2001 einerseits ein Beitrag zu Fortschritten im Dialog zwischen Nord- und Südkorea geleistet und damit auch Frieden und Stabilität in Nordostasien gefördert werden. Andererseits verband man damit die Hoffnung, durch eine Politik des Engagements eine beobachtete vorsichtige Öffnung der DVRK und langfristig ihre Integration in die internationale Staatengemeinschaft unterstützen zu können.

In einem anlässlich der Aufnahme der Beziehungen unterzeichneten Protokoll vereinbarten beide Seiten eine Verbesserung der Einreise- und Arbeitsmöglichkeiten für Medienvertreter und der Arbeitsbedingungen der internationalen Hilfsorganisationen. Es wurde zudem vereinbart, in einen Dialog über Fragen der Menschenrechte sowie Fragen der nuklearen Abrüstung und Rüstungskontrolle, der Nichtverbreitung von Massenvernichtungswaffen und Trägertechnologie und der Korean Peninsula Energy Development Organization (KEDO) einzutreten.

Seit dem 15. Januar 2002 ist Doris Hertrampf als Botschafterin in Pyonyang akkreditiert. In Berlin hatte bereits am 4. Oktober 2001 Botschafter Pak Hyon Bo sein Beglaubigungsschreiben dem Bundespräsidenten überreicht.

Fast alle Mitgliedstaaten der EU (außer Frankreich und Estland) haben diplomatische Beziehungen zur DVRK. In Pyonyang sind die fünf EU-Mitgliedstaaten

Deutschland, Großbritannien, Polen, Schweden und die Tschechische Republik mit Botschaften vertreten.

## **2 Bilanz der Beziehungen 2001-2005**

Generell kann man sagen, dass es in der Entwicklung der Beziehungen eine deutliche Zäsur gibt, die mit dem Beginn der Nuklearkrise Mitte Oktober 2002 zusammenfällt. Anfänglich bestand auf beiden Seiten eine Grundstimmung positiver Erwartungen an die Entwicklung der bilateralen deutsch-koreanischen Beziehungen sowie auch der Beziehungen zwischen EU und DVRK. Die Ergebnisse einer Fact-finding Mission der EU-Kommission im Februar 2001, die Entwicklung einer Länderstrategie der Kommission mit ersten Ansätzen zur technischen Zusammenarbeit mit der DVRK und der erfolgreiche Besuch einer hochrangigen EU-Delegation unter Leitung der schwedischen Ratspräsidentschaft im Mai 2001 erhöhte diese Erwartungen noch.

Bilateral hatten seit 2001 einige hochrangige Delegationsbesuche in beide Richtungen stattgefunden. Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hatten Gespräche über den Austausch von Wissenschaftlern und Akademikern geführt und Vereinbarungen geschlossen, die dann 2002 erste Früchte trugen. Das Goethe-Institut hatte Kontakte hergestellt, und auch auf wirtschaftlichem Gebiet gab es verstärkte Ansätze, neue Kontakte zu knüpfen und nach Lösungen für alte Probleme (insbesondere die erheblichen Altschulden der DVRK aus den 1980er-Jahren) zu suchen. Zudem hatte Deutschland sich bereit erklärt, der DVRK 27.000 Tonnen Rindfleisch als besondere humanitäre Hilfe zur Verfügung zu stellen.

So kann man rückblickend für März 2001 bis September 2002 insgesamt von einer positiven Entwicklung sprechen, obwohl sich seit den US-Wahlen im Jahr 2000 bereits eine neuerliche Verschlechterung der Beziehungen zu den USA abzuzeichnen begann und auch die Beziehungen zwischen Nord- und Südkorea zeitweilig Rückschritte und Belastungen erfuhren. Der bereits erwähnte Besuch der EU-Delegation mit positiven Ergebnissen, der Beginn eines EU-DVRK-Menschenrechtsdialogs, der Beginn eines Abrüstungsdialogs mit Deutschland, erste Schritte im bilateralen Kultur- und Wissenschaftsaustausch und die ersten bilateralen parlamentarischen Kontakte bildeten ein Mosaik positiver Einzelstücke, das Aussichten auf weitere Fortschritte eröffnete. Eine besondere Rolle spielte dabei der Beginn einer Reihe von Reformmaßnahmen der DVRK im Juli 2002, die auf den Willen zu Veränderungen hindeuteten und Hoffnung auf eine weitere Öffnung des Landes machten.

Und es gab weitere positive Zeichen: Am 4. August 2002 wurde mit dem Bau des Reaktormantels eines der beiden Leichtwasserreaktoren begonnen, was den Hoffnungen auf eine Umsetzung des Agreed Framework – trotz sich bereits andeutender Streitigkeiten mit den USA um seine Implementierung – neuen Auftrieb gab. Der Besuch des japanischen Premierministers Koizumi am 16. September 2002 in Pyongyang schien ein entscheidender Schritt in Richtung auf eine Verbesserung des

Verhältnisses zwischen der DVRK und Japan zu sein. Man konnte zu diesem Zeitpunkt im Herbst 2002 den Eindruck gewinnen, als werde sich das bisher so abgeschlossene und sich selbst isolierende Land künftig stärker in die Weltwirtschaft und auch in die internationalen Beziehungen einbinden lassen.

Unter diesen Vorzeichen geriet auch die im September 2002 von der IMAG (Internationaler Messe- und Ausstellungsdienst GmbH), einer Tochter der Messe München, organisierte Pyongyang International Technology & Infrastructure Exhibition (PITIE) zu einem unerwarteten Erfolg. 51 ausländische Unternehmen, darunter 19 deutsche Firmen, beteiligten sich an dem Ereignis, und die Aussteller äußerten sich positiv über weitere Aussichten wirtschaftlicher Aktivitäten in DVRK.

Der Beginn der neuerlichen Nuklearkrise im Oktober 2002 bildete in dieser Situation eine tiefe Zäsur. Das rasche und entschiedene Vorgehen der DVRK in den folgenden Monaten, von der Ausweisung der IAEO-Inspektoren bis zum Austritt aus dem Nichtverbreitungsvertrag (NVV) und der Entfernung der Brennstäbe aus dem Reaktor in Yongbyon, musste angesichts der großen Bedeutung des NVV und der Bekämpfung von Massenvernichtungswaffen für die westliche Staatengemeinschaft notwendigerweise negative Konsequenzen auch für die Entwicklung der Beziehungen zwischen Deutschland und der DVRK sowie zwischen der EU und der DVRK haben. So wurden in der Folge Programme technischer Zusammenarbeit, die in der Länderstrategie der EU vorgesehen waren, suspendiert. Der Austausch hochrangiger Besuche zwischen EU-Mitgliedstaaten und der DVRK wurde stark eingeschränkt, und die vorgesehenen Dialoge in den Bereichen Menschenrechte und Abrüstungsfragen gerieten in große Schwierigkeiten bzw. kamen zum Stillstand.

Die Bundesregierung machte deutlich, dass eine Dynamisierung der bilateralen politischen Beziehungen erst dann möglich sei, wenn zumindest der Ansatz einer positiven Lösung der Nuklearkrise erkennbar wäre. Ebenso wie bei der EU-Kommission wurden auch bilateral Überlegungen zu möglichen Programmen im Bereich Kapazitätsbildung oder technische Zusammenarbeit zurückgestellt. Die bilaterale humanitäre Hilfe ebenso wie die humanitäre Hilfe der EU allerdings blieben davon unberührt: Sie sind auf den Bedarf der notleidenden Menschen gerichtet und höchstens abhängig von den Rahmenbedingungen, die die Regierung der DVRK den Hilfsorganisationen für ihre Arbeit bietet.

Unter diesen Umständen wird verständlich, dass eine dynamischere Entwicklung der bilateralen Beziehungen vor allem im Kultur- und Wissenschaftsaustausch, aber auch bei den parlamentarischen Beziehungen zu verzeichnen war. In diesen Bereichen jedoch wurden Fortschritte erzielt, die man zunächst nicht unbedingt für möglich gehalten hätte und die auch zeigten, dass die DVRK – trotz Nuklearkrise und einer unverminderten Kontrolle der Bevölkerung durch die Regierenden – am Austausch mit der „westlichen“ Welt interessiert blieb und versuchte, auf diesem Wege erkannte Defizite der Selbstisolierung zu verringern. Im Einzelnen ist dazu Folgendes zu sagen:

Die DFG und der DAAD hatten bereits im Herbst 2001 eine Zusammenarbeit mit der nordkoreanischen Akademie der Wissenschaften und dem Erziehungsministerium eingeleitet, die sich seitdem kontinuierlich weiter entwickelt. Als sinnvoll

und nützlich erwies sich dabei die Etablierung einer Lektorin des DAAD (Frau Dr. Gutzat) an der Germanistischen Fakultät der Kim-Il-Sung-Universität.

Dass der wissenschaftliche Austausch keine „Einbahnstraße“ von Korea nach Deutschland sein sollte, zeigte sich in der Praxis durch die erste deutsche DAAD-Gastprofessur, in deren Rahmen der Dirigent Alexander Liebreich im November 2003 und im März und Mai 2005 an der Pyongyanger Hochschule für Musik und Tanz unterrichtete. Dieser ersten Gastprofessur sollen weitere folgen.

Im Rahmen des Wissenschaftsaustausches konnten seit 2002 über 50 Wissenschaftler und Studenten aus Nordkorea für kürzere oder längere Zeit in Deutschland studieren. Die Gottfried-Daimler-Stiftung veranstaltete bereits drei hochrangig besetzte Wissenschaftskonferenzen in Pyonyang und Heidelberg, die große Beachtung fanden.

Die deutschen politischen Stiftungen begannen seit 2002, Kontakte zu möglichen Partnerorganisationen in Pyonyang herzustellen. Zu ihren Aktivitäten zählen u.a. die Unterstützung der Ausbildung nordkoreanischer Journalisten in Deutschland, die Vergabe von Stipendien in den Studienbereichen Sozial- und Politikwissenschaft sowie – von nicht zu unterschätzender Bedeutung – seit 2004 eine Reihe von Seminaren zu Fragen marktwirtschaftlicher Systeme, die in Pyonyang durchgeführt werden und dort auf großes Interesse stoßen. Es handelt sich bei Letzterem um ein für Pyonyang noch relativ neues Modell, und deshalb sind vielleicht einige zusätzliche Einzelheiten von Interesse.

Das erste Seminar wurde Ende März 2004 zum Thema „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und betriebswirtschaftliches Rechnungswesen“ durch die Friedrich-Naumann-Stiftung (FNS) veranstaltet. Anfang Juli 2004 folgte ein Seminar zu den „Internationalen Finanzinstitutionen“ durch die Hanns-Seidel-Stiftung (HSS), Anfang September 2004 (unter maßgeblicher Beteiligung der FNS) ein EU-DVRK-Workshop zum Thema „Wirtschaftsreformen“ und Ende Oktober 2004 erneut ein Seminar der FNS zum Thema „Deutsches Bankenwesen“.

Das Interesse der koreanischen Partner, aber auch der deutschen Partner an diesen Veranstaltungen ist groß, denn sie erreichen damit einen breiten Teilnehmerkreis. Das Schwergewicht liegt derzeit erkennbar auf Wirtschaftsthemen, aber man kann hoffen, mit der Zeit auch Themen aufzugreifen, die als besonders sensitiv gelten und sich z.B. mit Rechtsordnung befassen. Insgesamt ist festzuhalten, dass die Stiftungen von nordkoreanischer Seite als Partner geschätzt werden, seitdem man mit ihnen nähere Berührung hatte.

Der Kulturaustausch hat sich, insbesondere dank der engagierten Arbeit des Goethe-Instituts Seoul, in gleicher Weise positiv entwickelt. Er hat sich intensiviert, indem man in einigen Bereichen vom bloßen Austausch zu einer wirklichen Zusammenarbeit fand, und er hat sich verbreitert, weil zum anfänglichen Austausch von Musikensembles sehr bald Workshops in den Bereichen Musik, Film, Bibliothekswesen, Übersetzungs- und Verlagswesen hinzukamen. Im Herbst 2003 gab es erstmals eine deutsche Filmwoche in Pyonyang, 2004 wurde ein nordkoreanischer Film auf der Berlinale vorgestellt, und Ende Mai 2005 wird es erneut eine deutsche Filmwoche in Pyonyang sowie Seminare zur Filmarbeit geben. Ein besonderes

Ereignis war 2004 die Konzertreise des nordkoreanischen Yun-I-Sang-Orchesters, das mit großem Erfolg u.a. in Berlin, Bonn, Köln, München und Frankfurt a.M. gastierte.

Im Sommer 2004 konnte das Goethe-Institut gemeinsam mit der koreanischen Partnerorganisation, dem Komitee für Kulturaustausch mit dem Ausland, einen deutschen Lesesaal – von der koreanischen Seite „Wissenschaftlich-technisches Informationszentrum“ genannt – in Pyongyang eröffnen, der seitdem Koreanern und ausländischen Besuchern zugänglich ist. Dieser Lesesaal stellt einen besonderen Erfolg der bisherigen Kulturzusammenarbeit dar, bildet aber auch gleichzeitig einen Testfall für die Einhaltung eingegangener Verpflichtungen durch den Partner, wobei es insbesondere um den ungehinderten Zugang geht. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass der Lesesaal angenommen und genutzt wird. Da Deutsch nicht gerade zu den weit verbreiteten Fremdsprachen in DVRK gehört, sind 300 eingeschriebene Nutzer als guter Erfolg anzusehen.

Die Vielfalt des Angebots und auch die Vielfalt von Trägern der deutschen auswärtigen Kulturpolitik stellt die zuständigen Institutionen in der DVRK ab und an vor Probleme. Diese sind nach wie vor darauf eingestellt, dass kulturelle Beziehungen zu anderen Ländern auf staatlicher Ebene vereinbart und durchgeführt werden, wobei man dann nur mit einer begrenzten Zahl von Partnern zu tun hat. In den vergangenen vier Jahren kamen jedoch aus Deutschland – neben den bekannten Mittlerorganisationen Goethe-Institut, DAAD, DFG, Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) – eine ganze Reihe anderer Partner: der Deutsche Wetterdienst, die Physikalisch-Technische Bundesanstalt, die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe, der Ostasiatische Verein, die Gottfried-Daimler-Stiftung, die politischen Stiftungen und noch einige mehr. Auch private Vereinigungen wie z.B. die Deutsch-DPRK Medical Association e.V. entwickelten rege Aktivitäten bei der Weiterbildung koreanischer Ärzte in Deutschland.

Die Vielfalt auf deutscher Seite droht also manchmal, die Kapazitäten auf koreanischer Seite zu erschöpfen. Wichtigster Ansprechpartner beim Kulturaustausch ist das Komitee für die kulturellen Beziehungen zum Ausland (Kulturkomitee), das in der DVRK Kabinettsrang besitzt. Für die Beziehungen zu Deutschland ist dabei vor allem die Koreanisch-Deutsche Freundschaftsgesellschaft zuständig. Die Beziehungen zu diesen Institutionen haben sich durchaus positiv entwickelt, und der vorherrschende Eindruck ist, dass die koreanischen Partner oft bis an die Grenzen des ihnen Möglichen gehen, um deutsche Wünsche zu erfüllen.

Zusätzlich zum Kulturaustausch sind Kulturkomitee und Freundschaftsgesellschaft überdies auch für die Betreuung aller deutschen Medienvertreter zuständig, die in der DVRK arbeiten möchten. In diesem Zusammenhang sollte nicht unterschlagen werden, dass die koreanische Seite – für ihre Verhältnisse – generell großzügig bei der Erteilung von Aufenthalts- und Drehgenehmigungen für deutsche Medienvertreter war und sich damit an die Vereinbarungen hielt, die bei Aufnahme der diplomatischen Beziehungen getroffen wurden. Dass wesentlich mehr Journalisten reisen wollten und bei vielen Reportagen Abstriche an Art und Umfang der Arbeit gemacht werden mussten, soll allerdings auch nicht verschwiegen werden.

Im Bereich der humanitären Hilfe war Deutschland nicht erst seit Aufnahme der diplomatischen Beziehungen aktiv, doch lag der Beginn einer spektakulären Aktion im Jahr 2001 kurz nach der Aufnahme der Beziehungen: die Lieferung von 27.000 Tonnen Rindfleisch an die nordkoreanische Bevölkerung, die im Herbst 2002 abgeschlossen wurde. Diese Hilfsaktion hat tiefen Eindruck im Lande hinterlassen, blieb aber ein einmaliges Ereignis. Die „normale“ Hilfe Deutschlands umfasst Lebensmittelhilfe (z.T. über das Welternährungsprogramm WEP, z.T. durch die Deutsche Welthungerhilfe – DWHH) sowie Projekte zur Wiederbelebung der Landwirtschaft, die verstärkt Komponenten einer technischen Zusammenarbeit enthalten: u.a. Saatgutvermehrung und -veredelung, Erneuerung von Verarbeitungsbetrieben (Mühlen, Bäckereien, Nudelherstellung) und Unterstützung für Traktorwerkstätten.

Von 1995 bis 2004 belief sich der Wert der bilateralen deutschen Hilfe auf knapp 25 Mio. €. Die deutschen Hilfsorganisationen Cap Anamur (bis Ende 2002) und die Deutsche Welthungerhilfe leisteten bzw. leisten anerkannte und hochgeschätzte Arbeit in der DVRK. Die humanitäre Lage im Lande ist – trotz großer Anstrengungen der Regierung und der Menschen des Landes – weiterhin ernst, da die zu geringe Anbaufläche, der kontinuierliche Verfall von Technologie in der Landwirtschaft, mangelndes Know-how, unzureichende Infrastruktur und die unverminderte Wirtschaftskrise des Landes sich negativ auf die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln sowie im Gesundheitssektor auswirken. Es hat in den vergangenen Jahren Fortschritte gegeben, wie landesweite Untersuchungen zur Ernährungssituation von Müttern und Kindern, die von WEP und UNICEF durchgeführt wurden, zeigten. Trotz der Fortschritte sind jedoch die Zahlen chronisch unterernährter Kinder und Mütter nach wie vor beunruhigend hoch. Weiteres Engagement des Auslandes ist deshalb nach wie vor erforderlich.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der DVRK stagnieren seit Jahren auf niedrigem Niveau, was angesichts der erwähnten wirtschaftlichen Probleme der DVRK nicht überraschen kann. Allerdings könnte die an Rohstoffen und Mineralien reiche DVRK in der Zukunft als Rohstofflieferant für die deutsche Wirtschaft interessant werden, wenn eine verbesserte Infrastruktur zuverlässige Lieferungen gewährleisten würde.

Die parlamentarischen Beziehungen haben sich in den vergangenen Jahren – was angesichts der schwierigen politischen Lage keine Selbstverständlichkeit ist – vergleichsweise gut bis sehr gut entwickelt. Die deutsch-koreanische Parlamentariergruppe des Deutschen Bundestages hat daran großes Verdienst, denn die Gruppe insgesamt und ihr Vorsitzender, der CSU-Abgeordnete Hartmut Koschyk, haben den Kontakt zur Obersten Volksversammlung der DVRK seit 2002 durch Besuche kontinuierlich gepflegt. Von der Obersten Volksversammlung wurde das deutsche Interesse positiv erwidert und man kann sagen, dass die regelmäßigen Begegnungen zu einem gewissen Vertrauensverhältnis beigetragen haben.

Der Deutsche Bundestag hat sich im Übrigen von Anfang an intensiv für die Gestaltung der deutsch-koreanischen und in diesem Zusammenhang auch der deutsch-nordkoreanischen Beziehungen interessiert und dies in mehreren Debatten und Entschlüssen zum Ausdruck gebracht. Hier sei insbesondere auf den interfraktionellen Antrag „Die deutsch-koreanischen Beziehungen dynamisch fortentwi-

ckeln“ (BT-DRS 15/2167) verwiesen, der am 10. Dezember 2003 angenommen wurde. Der Bundestag fordert die Bundesregierung in diesem Antrag u.a. dazu auf:

- [...] die in der Gemeinsamen Erklärung Süd- und Nordkoreas vom 15. Juni 2000 niedergelegten politischen Annäherungsschritte weiterhin zu unterstützen;
- [...] die Bemühungen der Volksrepublik China durch die sog. Sechsergespräche [...] auch im Rahmen der Europäischen Union mit dem Ziel zu unterstützen, Nordkorea zur Aufgabe seiner Atomwaffen-Ambitionen zu bewegen;
- [...] Die Bundesrepublik Deutschland könnte so gemeinsam mit der Europäischen Union das regionale Bemühen um Sicherheit in Nordostasien dahingehend unterstützen, dass die DVRK ihre Nuklearwaffenambitionen aufgibt, internationale Kontrollen wieder zulässt und dafür mittel- bis langfristig international eingebunden wird, Sicherheitsgarantien erhält und mit effektiven Hilfsmaßnahmen zur Energieversorgung, zur Verbesserung der humanitären Lage ihrer Bevölkerung und zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes ausgestattet wird, die dann langfristig auch in eine politische Öffnung des Landes mündet.

Es gibt also weiterhin Anzeichen für eine vorsichtige Öffnung des Landes, doch über eines sollte man sich nicht täuschen: Hier wurde die Kunst zur Perfektion entwickelt, Ausländern im Lande eine gewisse Bewegungsfreiheit einzuräumen und die Bevölkerung dennoch vollständig von unbeobachteten, unzensierten Kontakten mit Ausländern abzuschirmen. Diesem Ziel ordnet sich alles unter, und darunter leiden Kommunikation, Anknüpfung von Kontakten, Kontaktpflege und Informationsbeschaffung in hohem Maße. In einer Zeit, in der die DVRK weltweit publizistisch als das Böse schlechthin dargestellt wird, erschwert das Land es mit diesen Maßnahmen selbst, dass ein objektiveres Bild gezeichnet werden kann.

Das Fazit der nunmehr vierjährigen diplomatischen Beziehungen ist nicht ganz einfach zu ziehen. Entscheidend für die Vergangenheit und bestimmend für die weitere Entwicklung in der Zukunft bleibt die Entwicklung der Nuklearfrage. Wenn es hier zu keiner Lösung kommt, wird das für die Weiterentwicklung der bilateralen Beziehungen ebenso wie der Beziehungen zwischen der DVRK und der EU sehr negative Konsequenzen haben und eine Dynamisierung dieser Beziehungen verhindern. Dabei sollte man nicht vergessen, dass weiterhin eine ganze Reihe sehr schwieriger Themen – insbesondere Menschenrechte, Abrüstung und Vertrauensbildung – auf der Tagesordnung stehen, die bisher sämtlich noch nicht in einem kontinuierlichen Dialog behandelt werden konnten. Diese Themen sind jedoch für die Art der weiteren Entwicklung der Beziehungen zur DVR Korea mindestens ebenso entscheidend, wie es das Nuklearthema ist. Die deutsch-nordkoreanischen Beziehungen haben ein beträchtliches Potenzial, doch es wird nicht einfach sein, es auch wirklich zu entwickeln. Dies braucht einen langen Atem und die Hoffnung darauf, auf lange Sicht durch deutsche Bemühungen und deutsche Erfahrungen zu Frieden und Stabilität auf der koreanischen Halbinsel und in Nordostasien beitragen zu können. Die Aufnahme diplomatischer Beziehungen war sicherlich ein richtiger Schritt in diese Richtung, und der bisherige Verlauf dieser Beziehungen schließt positive Entwicklungen in der Zukunft nicht aus. Ob es aber tatsächlich hierzu kommt, hängt entscheidend von einer Änderung der nordkoreanischen Politik ab.

Patrick Köllner, Hrsg.

# KOREA 2005

POLITIK  
WIRTSCHAFT  
GESELLSCHAFT

mit  
Beiträgen  
von

Claus Auer  
Sunjong Choi  
Doris Hertrampf  
Thomas Kalinowski  
Thomas Kern  
Pia Kleis  
Patrick Köllner  
Elmar Lange  
Jong Hee Lee  
Yeong Heui Lee  
Hans Maretzki  
Sang-hui Nam  
Max Pechmann  
John Polak  
Jürgen Wöhler



INSTITUT FÜR ASIENKUNDE  
HAMBURG

ISSN 1432-0142  
ISBN 3-88910-318-9

Copyright Institut für Asienkunde  
Hamburg 2005

Manuskriptbearbeitung: Vera Rathje  
Redaktionsassistentin: Siegrid Woelk  
Gesamtherstellung: einfach-digital print edp GmbH, Hamburg

<p><b>Korea 2005. Politik, Wirtschaft, Gesellschaft</b> / hrsg. von Patrick Köllner. – Hamburg : IFA, 2005. – 317 S. ISSN 1432-0142 ISBN 3-88910-318-9</p>
--



VERBUND STIFTUNG  
DEUTSCHES ÜBERSEE-INSTITUT  
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Das Institut für Asienkunde bildet zusammen mit dem Institut für Allgemeine Überseeforschung, dem Institut für Afrika-Kunde, dem Institut für Iberoamerika-Kunde und dem Deutschen Orient-Institut den Verbund der Stiftung Deutsches Übersee-Institut in Hamburg.

Aufgabe des Instituts für Asienkunde ist die gegenwartsbezogene Beobachtung und wissenschaftliche Untersuchung der politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen in Asien.

Das Institut für Asienkunde ist bemüht, in seinen Publikationen verschiedene Meinungen zu Wort kommen zu lassen, die jedoch grundsätzlich die Auffassung des jeweiligen Autors und nicht unbedingt die des Instituts darstellen.

Nähere Informationen zu den Publikationen sowie eine Online-Bestellmöglichkeit bietet die Homepage: [www.duei.de/ifa](http://www.duei.de/ifa).

Alle Publikationen des Instituts für Asienkunde werden mit Schlagwörtern und Abstracts versehen und in die kostenfrei recherchierbare Literaturdatenbank des Fachinformationsverbundes Internationale Beziehungen und Länderkunde ([www.duei.de/dok](http://www.duei.de/dok)) eingegeben.